

arbeit der Arbeit mit lateinischen Texten oder grammatischen Übungen Zeit weg, die schon immer zu knapp bemessenen ist. Trotz dieses naheliegenden Einwandes sollte der Gewinn an Motivation, den die Schüler/innen erhalten, wenn sie erleben, wie unsere heutige Welt, in den Zeitungen gespiegelt, an Beziehungen zur Antike hängt, und die Außenwirkung für das Fach, wenn Schüler/innen in einer Zeitung über solche Themen selbst schreiben, nicht unterschätzt werden. Das Problem, dass dies außerhalb des Fachgebietes liegt, sollte durch eine Kooperation mit Deutsch oder Gesellschaftslehre/Sozialkunde/Politik gelöst werden. Außerdem können die längerfristigen Arbeitsaufträge auch parallel zu dem eigentlichen Lateinunterricht laufen.

Wenn die unabhängig von einander entstandenen Artikel, sei es sich ergänzend, sei es kontrovers, zur Diskussion darüber anregen, ob es heute wieder einen Kanon geben kann oder einfach „*anything goes*“, hat das 50. Bändchen der *Auxilia* sein Ziel gewiss auch im Sinne von ANDREAS FRITSCH erreicht.

DIETRICH STRATENWERTH, Berlin

*René van Royen / Sunnyva van der Vegt: Asterix auf großer Fahrt. München: Beck 2001. 176 S. 12,50 EUR (ISBN 3-406-45904-8).*

1998 erschien der Band „Asterix – Die ganze Wahrheit“ des Autorenteam VAN ROYEN / VAN DER VEGT in deutscher Übersetzung. Beide sind Altertumswissenschaftler an der Universität von Amsterdam und zugleich Leiter des Amsterdamer „Zentrum für Asterix-Forschung“. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, auf die geschichtliche Wirklichkeit und das Detailwissen hinzuweisen, das in die Asterix-Comics bei der Darstellung des gallischen Dorfes, der Römerlager usw. eingegangen ist. Der Band war ein großer Erfolg. Der nun vorliegende, in Aufmachung und Konzeption ähnliche Band „Asterix auf großer Fahrt“ vermittelt Hintergrundwissen zu antiken Persönlichkeiten, Ereignissen und Kulturkreisen außerhalb Galliens, mit denen Asterix und Obelix auf ihren Reisen in Berührung kommen. Er gliedert sich in vier Hauptteile: I. Gallier ja – aber irgendwie anders („Asterix bei den Briten“)

– II. Feurig und nicht zu zähmen („Asterix in Spanien“) – III. In der Höhle des Löwen [d. h. Rom] („Die Lorbeeren des Caesar“ und „Asterix als Gladiator“) – IV. Auf zu Olympischem Gold („Asterix bei den Olympischen Spielen“). Auf der Basis antiker Quellen und der neueren Forschung werden der Comic-Handlung Informationen historischer und archäologischer, geographisch-topologischer und ethnologischer Art gegenübergestellt. Ein Verzeichnis der griechischen und römischen Autoren und Quellen sowie ein Register beschließen den Band.

Es versteht sich, dass die Autoren sich vor allem an Liebhaber der Asterix-Comics mit kultur-historischem Interesse wenden. Für diesen Leserkreis mag es durchaus von Interesse sein, dass Verleihnix' Boot („Asterix in Spanien“, 24ff.) genau nach Caesars Beschreibung der Schiffe der Veneter (BG III 13,1-6; 16,6) gezeichnet zu sein scheint (51f.) oder dass Aufbau und Ausstattung eines römischen Stadthauses am Wohnsitz des Claudius Überflus („Die Lorbeeren des Caesar“, 18ff.) erklärt werden können (112ff.); der des Griechischen Unkundige wird auf die Selbstdarstellung der Autoren GOSCINNY und UDERZO auf einem Wandrelief („Asterix bei den Olympischen Spielen“, 29) aufmerksam gemacht (135). Überhaupt sind einige Partien wie die zu Olympia (137ff.) durchaus lesenswert und erhellend.

Dennoch: Der Anspruch („auf unterhaltsame Weise wird deutlich gemacht, wieviel Wissen in den kleinen Kunstwerken der Asterix-Comics verborgen ist“, Verlagsinfo) wird in diesem Band nur bedingt eingelöst: 1. Die Autoren entfernen sich mit ihren Erläuterungen oft weit vom ‚Quelltext‘ des Comics, der dann nur noch als Aufhänger für kulturhistorische Informationen dient. So muss etwa die knappe Äußerung einer resoluten britischen Hausfrau („Asterix bei den Briten“, 33) als Anlass für einen Exkurs über die Freiheitskämpferin BOUDICCA herhalten (36ff.); die Ausführungen über das römische Kientelwesen (98f.) haben mit der Comic-Handlung („Asterix als Gladiator“) nichts zu tun. Entsprechend häufig greifen die Autoren zu Formulierungen wie „das erinnert ein wenig“ (88, 133), „das lässt sie [Asterix und Obelix]

völlig unberührt“ (67) oder „keiner würde hier an x denken“ (56) – wobei das Thema x dann eben doch abgehandelt wird. Oft wird die Comic-Handlung auch eindeutig überinterpretiert. So sind die sich nach Spanien wälzenden „Wohnwagen“-Kolonnen ohne Zweifel eine Anspielung auf den heutigen Massentourismus („Asterix in Spanien“, 27f.; vgl. 31f.), aber doch sicherlich nicht auf den bei CAESAR (BG I) beschriebenen Zug der Helvetier (54). An einigen Stellen läuft solch forcierte Gelehrsamkeit den Intentionen der Asterix-Autoren geradezu zuwider: Asterix’ Vetter Teefax z. B. trinkt am Anfang („Asterix bei den Briten“, 9) wie seine Landsleute heißes Wasser „mit einem Tropfen Milch“, so dass Asterix den Briten am Ende der Geschichte mit einigen ‚fremden Kräutern‘ ihr Nationalgetränk bringen kann – aitiologische Spielereien dieser Art finden sich in vielen Asterix-Geschichten. Doch was geschieht? Die Autoren führen entlegene antike Zitate an, nach denen der Konsum heißen Wassers empfohlen wurde (S. 14f.). 2. Der Zusammenhang zwischen den erläuterten Abschnitten des Comics wird häufig durch längere Passagen reiner Nacherzählung hergestellt (z. B. 72, 103ff.), auf die der kundige Leser gut verzichten kann, die aber eine Originallektüre nicht ersetzen. 3. Der recht saloppe, bisweilen recht kindlich wirkende Stil (Obelix als der „Kumpel von Asterix“ (14); Obelix ist „total begeistert“ (39); die Gallier sind „superstolz“ auf Asterix (151); „*cogito ergo bumm*“, Rückseite des Einbandes), mit dem offensichtlich ein breiteres Publikum angesprochen werden soll, dürfte den Lesegenuss der meisten Asterix-Kenner eher trüben.

Schon nach der Lektüre weniger Seiten keimt der Verdacht, dass der Hauptgrund für das Entstehen von „Asterix auf großer Fahrt“ der große (kommerzielle) Erfolg des eingangs erwähnten ersten Bandes „Asterix – Die ganze Wahrheit“ gewesen ist. Auch der neue Band wird sich sicherlich gut verkaufen, vieles mag eine Geschmacksfrage sein; aus den genannten Gründen bezweifle ich jedoch, dass sich der renommierte Beck-Verlag mit dieser Publikation einen Gefallen getan hat.

ROLAND GRANOBS, Berlin

Clement Utz (Hrsg.): *adeo-NORM. Das lateinische Basisvokabular (mit Lernhilfen). Unter Mitarbeit von Katharina Börner, Wolfgang Freytag, Friedrich Heberlein, Andrea Kammerer und Klaus-Dieter Krüger. Bamberg: Buchner 2001. 168 S. EUR 15,60 (ISBN 3-7661-5271-8).*

Diese neue Wortkunde beschämt ihre gar nicht so wenigen Mitstreiter – ohne Anspruch auf Vollständigkeit greife ich aus jüngerer und jüngster Zeit den Basiswortschatz Latein von MICHAEL MADER (1996), die Wortkunde für alle Klassenstufen von GERHARD METZGER (1998), das *Compendium Vocabulorum* von HANS BAUMGARTEN (2000), *claro*. Lernwortschatz Latein (herausgegeben) von ARMIN HÖFER (2001; dazu bereits FC 2/2001, S.146-147), Langenscheidts Grundwortschatz Latein nach GERHARD FINK völlig Neubearbeitet von LINDA STREHL (2001; dazu bereits FC 2/2001, S.148-149) und das *Vocabularium Latinum fundamentale* von ERNST BURY (2001) heraus und auf – in mehr als einer Hinsicht; vielleicht ist es nicht ganz überflüssig, noch einmal einige Daten und ‚Fakten‘ (z.T. auch aus Verlags-Verlautbarungen) vergleichend zusammenzustellen und im Überblick anzubieten.

MADER bietet ca. 1400 Vokabeln (meines Sehens um die 1475), METZGER knapp 1800 (bei mir rund 1780 – separat geführte gut 40 Zahlwörter und an die 30 Pronomina nicht eingerechnet; rund 700 „häufig vorkommende Wörter“ sind als zusätzliche Hilfe fett gedruckt – ohne Pronomina und Zahlen zähle ich allerdings nur gut 600), BAUMGARTEN um die 1730 (meine Erhebung), HÖFER ca. 1000 (bei mir um die 1025), FINK/STREHL rund 2000 (in zwei ‚Wichtigkeitsstufen‘: „1-1000“ bzw. „1001-2000“, die in der Umsetzung allerdings weit weniger durchsichtig erscheinen – so enthält das Register nur um die 1820 Einträge!), BURY ca. 1500, UTZ ziemlich genau 1250 (davon die 500 häufigsten noch einmal eigens farbig hervorgehoben). Wie kommen diese Wortschätze zustande?

MADER orientiert sich „vor allem an den Reden Ciceros“ (und greift dafür wie überhaupt auf die Lateinische Wortkunde von RÜDIGER VISCHER [1977; <sup>3</sup>1996] mit ihren statistischen Angaben zurück); METZGERS „auf die für Unter-